Denkmal des Peter Pannach, † 1785, und seiner Frau, † 1796.

Rechteckige Sandsteinplatte, 114 zu über 170 cm messend.

Mit zwei Voluten geschmückten Kartuschen. Eine Hand hält oben ein Band mit der Inschrift: Wón je wschitko derje ožinił (Er hat Alles wohlgemacht).

Auf der rechten Kartusche bez.:

. . . Peter Pannachs | Pastoris in Malschwitz . . . 1716 geb. (in Seidau) . . . Gott rief ihn . . . 1743 ins Amt nach Kleinbautzen . . . 1747 führte ihn Gott nach Jenkendorf u. | Ullersdorf, | und endlich . . . 1759 nach Malschwitz . . . 1785 †.

Auf der linken Kartusche Grabinschrift seiner Frau Sophie Henriette geb. Faber aus Klix. 1725 geboren, † 1796.

Denkmal des Samiel Traugott Pannach, † 1798.

Rechteckige Sandsteinplatte, 103 : 153 cm messend, in einer Mauernische. Die Schrifttafel ist als Rolle gebildet und an Stäben aufgehängt. Oben ein Palmzweig. Die Inschrift lautet:

Schtož tu stona, sdychuje | usw. (Was hier krank ist . . .)

Pannach war den 13. Januar 1748 (?) in Jenkendorf geboren, 1778 Pfarrer in Kochten (?), 1780 in Gablenz, 1786 in Malschwitz. Er starb am 9. April 1798.

Die Försterei.

Das sogenannte Schlofs, jetzt Försterei, ist ein einfaches Gebäude aus der Zeit um 1800.

Milkel.

Kirchdorf, 13,5 km nördlich von Bautzen.

Die Kirche.

Die Gründung der Kirche verlegt man in das Jahr 1322 oder 1327. Im Jahre 1353 setzten die Herren von Metzradt dem Pfarrer Seifried zu Milkel eine Mark Geldes als jährlichen Zins aus. 1550 brannte diese Kirche, die drei Altäre, der heiligen Jungfrau, Magdalena und Barbara, enthielt, nieder. Das neuerbaute Gotteshaus erweiterte man 1616 durch einen bedeutenden Anbau. 1744, sowie 1827, wo auch der Altar neu ausstaffiert wurde, wurde es mehrfach ausgebessert, endlich 1856—57 mit einem Aufwand von 7000 Taler neu gebaut, nachdem noch 1838 auf der Westseite ein neuer Seitenpfeiler aufgemauert worden war. „Das Innere der alten Kirche“, heifst es, „ist geräumig und hat das nötige Licht; die Decke ist von Brettern und gewölbt, die Bauart ist nach altdeutschem Stil. Einen Turm hat die Kirche nicht, sondern blofs ein in ihrer Nähe stehendes Glockenhaus, das aber im Betreff der Bauart zu der Kirche in gar keinem richtigen Verhältnis steht.“ Leider ist von diesem interessanten Bau keine Innenansicht erhalten. Eine äufsere Ansicht mit etwa quadratischem Langhaus und einem schmäleren, teilweise vielleicht alten Chor, dessen Endigung drei Achteckseiten bilden, gibt die alte Kirchengalerie. 1890 wurde das Innere nochmals erneuert. Die jetzige Kirche ist ein rechteckiger Bau mit einem aus dem Achteck geschlossenen Chor. An den diesem gegenüber liegenden Seiten Emporen. Ueber den Rundbogenfenstern des Chores sind Ochsenaugenfenster angebracht.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden